Epiphanias 6.Jan. 2010

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Der Predigttext steht im Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Ephesus.Ich lese aus Kap.3 einige Verse.
Ihr habt ja gehört,welches Amt die Gnade Gottes mir für euch anvertraut hat; Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden.-Dies war in früheren Zeiten den Menschen nicht kundgemacht,jetzt aber ist es seinen heiligen Aposteln und Propheten offenbart durch den Geist;-nämlich dass in Christus Jesus die Heiden Miterben sind und mit an der Verheißung teilhaben durch das Evangelium.
Liebe Gemeinde!
Wer im Bekanntenkreis fragt:Was heißt Epiphanias oder Erscheinungsfest, wird wohl eher kaum eine richtige Antwort bekommen. Reden wir stattdessen vom Drei-Königsfest, ist die Chance größer, dass der Groschen fällt.Mit dem Erscheinungsfest sind wir mitten in die Ökumäne hineingenommen.Mit uns feiert die ganze Orthodoxie,sie feiert das Erscheinen Gottes in der Welt in Jesus Christus.
Wir haben in der Schriftlesung aus Matth.2 gehört, wie die Weisen aus dem Morgenland Jesus gesucht und gefunden haben.

Seit Tagen gehen die katholischen Sternsinger von Haus zu Haus, dorthin wo sie willkommen und eingeladen sind. Sie singen und erzählen vom Stern und schreiben dann auf die Türrahmen die Buchstaben C+M+B, Christus mansionem benedicat
Christus segne dieses Haus.
Einer von ihnen soll ein Schwarzer gewesen sein.Eine fromme Legende, aber doch mit einem tiefen Sinn: Weihnachten wird es für alle Erdteile und alle Völker.Christus kommt zu aller Welt. Und alle Welt kommt zu ihm.
Das ist der Kern des heutigen Festes.
Aber genau dieser Kern, dass das Heil allen Menschen gilt, das war in den ersten Jahren des christlichen Glaubens gar nicht selbstverständlich, ja, es war anstößig und revolutionär.Es war der Verdienst einen Mannes, der sowohl jüdisch als auch griechisch gebildet war, der sowohl geborener Jude war als auch Bürger des römischen Reiches.

Von einem Geheimnis ist hier die Rede.
Wann ist ein Geheimnis ein Geheimnis?
Viele Menschen tragen mit sich ein Geheimnis herum. Das heißt: Man weiß etwas, will es aber nicht weitersagen.Denn wenn es andere auch wissen, ist es ja kein Geheimnis mehr.Oder Beichtgeheimnisse- die darf man natürlich nicht weitersagen.
Wenn ich an den Heiligen Abend denke , da war es nicht ganz so einfach, die geheimnisvoll verpackten Geschenke noch länger ungeöffnet an seinem Platz liegen zu lassen.
So lange sie verpackt waren, war es ja ein Geheimnis-was wohl unter der Verpackung heraus kommt .Nachdem die oft kunstvoll verpackten Geschenke geöffnet waren, war dies kein Geheimnis mehr.

So ging es mir auch bei der Vorbereitung für diesen Gottesdienst.Wenn man nur den ersten Teil des vorher gelesenen Predigttext liest,dann bleibt uns auch dieses Geheimnis weiterhin ein Geheimnis.
Liebe Gemeinde!
Was hat es sich nun auf sich, was der Apostel Paulus hier schreibt?
Was Paulus uns hier wiedergibt, dass das Heil allen gilt, nicht nur den Juden, sondern auch den Nichtjuden, das ist mindestens so revolutionär wie bei Martin Luther. Ich meine, man sollte auch über Paulus einen Film machen, damit wir wieder begreifen würden,wie weltumstürzend diese Gedanken waren. Wir sind hier und heute evangelisch weil es diesen standhaften Martin Luther gegeben hat.- Aber es hätte Luther nicht gegeben, wenn es Paulus nicht gegeben hätte.Wir wären nicht Christen, wenn es Paulus nicht gegeben hätte.

Die ersten Christen um die 12 Jünger herum waren Juden, nur mit dem Unterschied, dass sie glaubten,dass der versprochene Messias in Jesus bereits gekommen ist. In ihren Überlieferungen blieben sie Juden.
Die alte Verheißung an die Stammväter, dass Gott sie als Volk ohne Verdienst auserwählt hat, und dass er ihnen treu bleibt, die behielten sie: Sie hielten sich weiter an die alten Gesetze und Vorschriften,an die Beschneidung, die Essensregel, den Tempel, die Gesänge, die Gebete...
An Jesus als den Messias zu glauben, ohne Mose und die Propheten zu kennen, ohne beschnitten zu sein, ohne im Alltag nach den wichtigsten jüdischen Gepflogenheiten zu leben, das war für die Christen in Jerusalem und Umgebung unvorstellbar.
Und nun fühlt sich Paulus von Christus unmittelbar berufen,das mit

Christus gekommene Heil und die Verheißungen an das jüdische Volk auch den Nichtjuden weiterzusagen; zuerst in Syrien, dann in der heutigen Türkei, und dann bei uns in Europa..Paulus hatte die Stimme gehört:

Komm herüber und hilf uns.

Wie undenkbar, wie anstößig das für die Juden war, können wir heute nicht mehr nachvollziehen. Welche Mauern da zum Einstürzen gebracht wurden.Unglaublich! Vielleicht kann man es ein bisschen vergleichen mit der Entwicklung die die Ökumene in den letzten Jahrzehnten genommen hat.Wenn die wieder aufstehen würden, die guten Gewissens damals ihren Kindern beigebracht haben:***Bring mir ja keinen Katholiken!***oder:***Bring mir ja keinen Evangelischen.*** Sie würden die Welt nicht mehr kennen. Oder stellen wir uns vor, im Nahen Osten würde in Moscheen und Synagogen auf einmal gepredigt: Juden und Palästinenser sind beide von Gott geliebte Menschen. **Das wäre doch was!!**
Oder ganz menschlich:Da werden auf einmal nach dem Tod eines Menschen eine Reihe unehelicher Kinder bekannt. Und die sollen nun ganz genauso miterben!?

Doch lassen wir uns in Gottes verborgener Heilsplan hineinschauen.
Als **„Offenbarung“** und **„Geheimnis“**bezeichnet Paulus diese neue Erkenntnis vom Heil für alle. **Offenbarung,** das bedeutet: Es kommt direkt von Gott. Kein Mensch kann sich das ausdenken.**Geheimnis:** Das kann man sich nicht selber sagen. Das bringt jemand mit. Das verrät einem jemand. Paulus sagt nicht: ich weiß was, aber ich sage dieses Geheimnis nicht weiter. Er muß es sagen
Auf mehrfache Weise versucht Paulus dieses Neue zu beschreiben.
Die Heiden, also die Nichtjuden,sind Miterben: Was Gott im Alten Testament versprochen hat, gilt auch ihnen. Sie gehören zum gemeinsamen Christus-Leib, von Hause aus, nicht erst nachträglich als geduldete Stiefgeschwister. Sie sind Mitgenossen der Verheißung:
Die Verheißungen an die jüdischen Stammväter gelten auch ihnen.

Ein Heilsplan Gottes, den bis dorthin niemand wissen und begreifen konnte kein Apostel und kein Prophet. Ihm, Paulus, ist es direkt vom Heiligen Geist offenbart. Ich gebe zu, das ist gar nicht so leicht zu verstehen, wenn man sich hineindenkt: Hatte Gott das durch die 2000 Jahre des A.T schon immer vor? War die damalige Welt noch nicht reif genug dafür? Ein Plan der ja auch ganz deutlich über Jesus selbst hinausgeht, der von sich einmal gesagt hat: „Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses

Israel.“
Egal wie: Wir wären in Europa nicht Christen, das Evangelium hätte uns nicht erreicht, wenn es diesen Paulus und diese Ausweitung des Heils damals nicht gegeben hätte.
Da sind mir bei der Vorbereitung manche Dinge durch den Kopf gegangen, wenn ich an die Europäische Verfassung denke.Was würde wohl Paulus dazu sagen- oder Jesus?
Denn , ohne seine christlichen Wurzeln ist Europa nicht zu verstehen.
Nicht zuletzt angesichts der tiefgreifenden Umwälzungen in Wirtschaft und Gesellschaft braucht die erweiterte Europäische Union eine gemeinsame Identität, eine verbindliche geistliche Grundlage, die den Zusammenhalt festigt. Das religiöse Erbe Europas sollte uns wichtig sein.
Da stellt sich die Frage,wo kommt unser Glaube her?
Dass es ein reines Geschenk ist,dass das Evangelium damals Europa erreicht hat, dass wir nichts dafür können, das gilt auch für uns persönlich.
*Ich lade sie ein, bei Gelegenheit einmal darüber nachzusinnen:**Wo kommt mein Glaube her? Wer oder was hat mich geprägt? Wie ist mein Gottvertrauen entstanden?***
Durch die Eltern vielleicht. Durch eine fromme Großmutter. Durch Pfarrer oder Religionslehrer meiner Kinder- und Jugendzeit.Bei mir wurde der Glaube durch die Jugendarbeit und einem treuen Freund gewckt, der mich eingeladen hat zu einer Osterkonferenz.Wohl dem Menschen, der einen guten Freund hat, mit dem er auch über die Bibel und das Christsein reden kann. Doch genau so wichtig ist die Erkenntnis:**Dass ich selber Christ bin, ist Gnade und Geschenk. Ich konnte es nicht selbst machen.**

Liebe Gemeinde:

Europa ist nicht der christliche Nabel der Welt.

Dass das Heil allen gilt, und es auf der ganzen Welt Christen gibt soll uns auch demütiger machen. Damals hat man die Welt eingeteilt in Juden und Andere, in Juden und Heiden, das jüdische Volk und die anderen Völker. Immer stehen auch wir in der Gefahr, die Welt so einzuteilen: Wir und die Anderen.Doch sind wir einmal ehrlich:
Europa ist genau genommen nur noch dem Namen nach ein christlicher Kontinent.Ja, ich möchte noch weiter gehen:Deutschland ist nur dem Namen nach noch ein christliches Land: Zwar ist derzeit noch etwa ein Drittel evangelisch,ein Drittel katholisch, das restliche Drittel nicht-bzw. andersgläubig. Aber nur etwa 10% der gehen bei uns regelmäßig zum Gottesdienst, oder unter Gottes Wort!!

Wir wollen nicht damit zufrieden sein, dass es in unseren Nachbarländern auch nicht viel besser aussieht, zum Teil sogar noch schlechter.

In Afrika ist nach neuesten Angaben der Anteil der Christen im 20.Jhd von 9 auf 45% gestiegen. Das christliche Gesicht dieser Welt ist immer weniger ein weißes Gesicht. Wann werden die ersten schwarzen Missionare zu uns nach Europa kommen?Vielleicht erleben wir es noch.
Liebe Gemeinde!
Wir wollen ja eine einladende Gemeinde sein.Wir möchten , dass noch viele Menschen, die heute vielleicht noch nichts von Gott wissen wollen,sich einladen lassen , unter Gottes Wort zu kommen.Andreas hat einmal zu einemBruder gesagt:, Simon, wir haben den gefunden,auf den unser Volk schon lange wartet. Oder Philippus, er hat zu dem Zweifler Nathanael gesagt: Komm und sieh.

In den Leitsätzen unserer Matthäusgemeinde lesen wir :

Wir wollen eine Kirche bauen,...
die durch ihre Gemeinschaft, Liebe und Wärme ausstrahlt und die Menschen durch Weitergabe des Evangeliums zu Jesus und zu seiner Gemeinde führt.
Ich denke, da gibt es noch viel zu tun.Wir wollen uns nicht ausruhen auf dem, was schon geworden ist.
Zusammenkunft ist ein Anfang,
Zusammenhalt ist ein Fortschritt,
Zusammenarbeit ist der Erfolg. Henry Ford

Doch,sind bei uns auch wirklich alle willkommen?

Jesus Christus will uns helfen, dass wir zueinander finden, unsere Erfahrung und unser Wissen teilen und miteinander eine Gemeinde bilden, die das Geheimnis der Offenbarung Jesu Christi kennt. In einer anderen Weise ist Gemeinschaft nicht möglich.
Ich habe da eine Geschichte gelesen, wo es nicht so ist,die ich hier weitergeben möchte.
Ein Farbiger wünschte, in eine New Yorker Gemeinde aufgenommen zu werden. Der Pfarrer war reserviert."Tja," sagte er, „da bin ich mir nicht so sicher, ob es unseren Gemeindegliedern recht sein würde. Ich schlage ihnen vor,sie gehen erst einmal nach Hause und beten darüber und warten ab, was ihnen der Allmächtige dazu zu sagen hat."
Einige Tage später kam der Farbige wieder.Er sagte:" Herr Pfarrer, ich habe ihren Rat befolgt. Ich sprach mit dem Allmächtigen über die Sache, und er sagte zu mir:Bedenke, dass es sich hier um eine sehr exklusive

Kirche handelt. Du wirst wahrscheinlich nicht hineinkommen.Ich selbst versuche das schon seit sehr vielen Jahren, aber bis jetzt ist es mir noch nicht gelungen."
Wenn es nicht so ernst wäre, könnte man darüber schmunzeln.Diese kleine Geschichte will uns zeigen,was es heißt:dass das Heil in Jesus Christus allen Menschen gilt.

Unser Auftrag , den wir haben, lautet:
annehmen-aufbauen-aussenden

Unsere ev.Kirche denkt an diesem Epiphanias- Tag an die Mission. Mission heißt, dass wir unseren Glauben weitersagen dürfen. Dankbar denken wir an diesem Tag , aber nicht nur heute,auch an die Menschen, die ausgezogen sind,um anderen Menschen von dem Heil in Jesus Christus weiter zu sagen.- So wie auch Rose Vogelmann, die vor vielen Jahren in den Kongo ging, um den Menschen dort zu sagen , was ihr Leben ausmacht.Sie durfte, und darf auch heute noch für viele dort eine große Hilfe sein.Oder auch Fam. Beyerhaus, die etliche Jahre in Kenia waren ,um Menschen von Jesus Christus zu sagen
Freilich müssen wir nicht wie Schwester Rose Vogelmann oder Fam. Beyerhaus nach Afrika gehen um zu missioieren,wir haben diese Möglichkeit auch hier an unserem Ort.
Ich denke auch an die Christusträger Schwestern und Brüder, die in gefährlichen Orten der Welt ihren Dienst für Jesus tun.
Von Württemberg aus sind schon sehr viele Missionare in die Welt hinausgezogen, um den Auftrag unseres Meisters zu erfüllen
Wenn wir nicht schon selber.das Evangelium in die weite Welt hinaustragen können, dann wollen wir wenigstens an dem Platz, an den uns Gott gestellt hat, mit dazu beitragen, dass etwas von der Herrlichkeit Gottes sichtbar wird.
Ich wünsche mir nun, dass sie, wenn sie von diesem Gottesdienst nach Hause kommen, eine Antwort finden auf die Frage:Was heißt Epiphanias? Nämlich : Gott ist in Jesus Christus erschienen, um uns mit Jesus zu versöhnen.
Für das Jahr 2010 und fernerhin wünsche ich, dass wir den Auftrag, den wir alle haben, Seelen für Jesus zu werben ,auch erfüllen können.Amen

Aus dm Lied: O Jesu Christe, wahres Licht, unter der Nr. 72 singen wir alle 6 Strophen